

Nils G. Bartholdy

THRONSIEGEL DÄNISCHER KÖNIGE

Versuch einer komparativen Analyse mit Rück-
sicht auf ausländische Vorbilder und Parallelen

Schon seit dem 9. Jahrhundert hatten die Nachfolger Karls des Grossen, die römisch-deutschen Kaiser, sich in ihren Siegeln als Herrscher darstellen lassen, erst im Profil und später von vorn. Von Porträtähnlichkeit war nicht die Rede. Die Herrscherbilder sind der deutliche Ausdruck aller der Vorstellungen, die im Mittelalter mit dem König- und Kaisertum verknüpft sind, und sie geben vor allem die Symbole wieder, die den Dargestellten als Herrscher kennzeichnen. Als der erste wird Otto III. Ende des 10. Jahrhunderts (997-98) als thronender Herrscher dargestellt (Po I 10,1). Er sitzt auf der Thronbank auf einem Kissen. Bald wird der Thron im Siegel auch von den übrigen Fürsten Europas übernommen.

Die ältesten dänischen Thronsigel sind nur aus alten Zeichnungen bekannt. König Knud der Heilige hat im Jahre 1085 - und König Erik Lam im Jahre 1140 - Thronsigel gebraucht (Th 1a-b und 4a-b). Auch wenn nicht alle Einzelheiten als zuverlässig angesehen werden können, zeigen die beiden Siegel die Könige mit Herrschaftszeichen auf ihrem Thronsitze auf der Vorderseite und die Könige als Reiter auf der Rückseite. Die Umschrift des ersten Siegels ist der des Siegels von dem zeitgenössischen normannischen König Wilhelm von England ähnlich (Wy 11-12). In England blieb es üblich, den thronenden König auf der einen Seite und den reitenden auf der anderen darzustellen, während Reitersiegel auf dem Kontinent nur selten von Souveränen benutzt wurden. Die Kronen

scheinen, auf die byzantinische Form bezogen werden zu können; sie tragen die sogenannten Pendilien, die sich aus den Schleifen der klassischen Kaiserdiademe entwickelt haben. Man findet sie im Siegel des Staufer Kaisers Heinrich VI. aus dem Jahre 1194 wieder (Po I 23,2).

Zwei gekreuzte Adlerfüsse tragen den Sitz Knuds des Heiligen und bilden die Beine eines Faltstuhls. Solche Faltstühle gehen auf das klassische Altertum zurück; der Typus wird "sella" genannt. Später wird der Königsstuhl mit Rücklehne geschmückt. Aus dem Sitz ist ein Thron (solium) geworden. Die französischen Könige hielten lange an der alten "sella" fest, die oft mit Löwenköpfen versehen war. Philip II. Augusts Majestätssiegel aus dem Jahre 1180 zeigt das deutlich (Bi 18076). In Frankreich wird noch heute der sogenannte "Dagobert-Thron", eine frühkarolingische Arbeit, aufbewahrt. Viele Bischofssiegel stellen ebenfalls den thronenden Bischof auf einem gleichartigen Sitz dar. Im Siegel des schwedischen Königs Johan Sverkersson aus den Jahren 1219-20 können auch Tierköpfe gesehen werden (Fl 17). Solche Köpfe gehören ausserdem dem alten nordischen Kulturgut zu.

Im Siegel des salischen Kaisers Konrad II. aus dem Jahre 1031 krönt ein Adler den Herrscherstab, das Zepter (Po I 13,2). An seiner Krone hängen Pendilien, die von einem Typus sind, den man vermutlich an der Krone des dänischen Königs Knud VI. erkennt, dessen Siegel von etwa 1190 stammt (Th 5a-b). Der auf dem Rücksiegel Knuds vorkommende Wappenschild mit 3 Löwen (oder Leoparden) von Herzen (oder Seebältern) umgeben ist das älteste bekannte Beispiel des dänischen Wappens. Auf der Vorderseite thront der König. Bemerkenswert sind die Bügelkrone, der Mantel, der auf der rechten Schulter zusammengehalten wird, der Schnitt und die Falten desselben, die Stellung der Arme mit Zepter und Reichsapfel und die Art des Thronstuhles. Alles entspricht genau der Darstel-



Friedrich I. Barbarossa 1162
Grösse 88 μ , nach Posse I 22,1



Knud VI. etwa 1190
natürliche Grösse, Photo im
Reichsarchiv Kop.

lung im Siegel des Staufer Kaisers Friedrich I. Barbarossa aus dem Jahre 1162 (Po I 22,1). Die eigenartige Kleidung ist die sogenannte "chlamys", eine vornehme Form von Mantel aus dem klassischen Altertum.

Die Ähnlichkeit zwischen den beiden Darstellungen von dem dänischen König und dem deutschen Kaiser ist sicher nicht zufällig. Einige von den Vorgängern Knuds VI., z. B. sein eigener Vater, Valdemar I., hatten deutsche Kaiser als Lehnsherren formell anerkannt. Knud, der als erster dänischer König gekrönt wurde, weigerte sich aber der Lehensmutung und behauptete stattdessen eine selbständige Stellung durch die Ausstattung seines Siegels mit den gleichen Herrschaftszeichen wie denen des Kaisers. Das bedeutet aber nicht, dass der Dänenkönig eben solche Kroninsignien in Wirklichkeit getragen hat.

Der Reichsapfel ist ein uraltes Abbild des Kosmos. Das Kreuz wurde später dieser Weltkugel aufgesetzt. Als Stellvertreter Christi durfte eigentlich nur der christliche Kaiser dies Sinnbild der von Gott beherrschten Welt in der Hand tragen.

Innerhalb des Heiligen römisch-deutschen Reiches galt der Adler als Sinnbild des Kaisers, während der Löwe das Zeichen der dem Kaiser gegnerischen Landesfürsten war. Die Bestrebungen, sich von der lehensherrlichen Oberhoheit zu befreien, welche schon aus der Majestätsgestalt mit Herrschaftszeichen auf der Vorderseite des Thronsigels hervorgehen, erklären vielleicht, warum sich der dänische König eben Löwen als Wapenbild wählte. Bemerkenswert ist übrigens, dass König Knud sein Wapen als Rücksiegel führte, was noch nicht die Gewohnheit der Kaiser war.

Der französische König Philip August gebrauchte im Jahre 1180 als Rücksiegel eine Lilie (Bi 18076 R). Die Lilie kann als

Ausdruck von Demut vor Gott, Genügsamkeit wie auch Seligkeit, Frömmigkeit und Unschuld aufgefasst werden. Als Bekrönung des Zepters und Schmuck des Kronenreifs wird das Lilienornament allmählich ein wichtiger Bestandteil der Herrschaftszeichen. Die Könige von Frankreich wählten sich auch die Lilie als Wappenfigur.

Philip August heiratete eine Schwester des dänischen Königs Knud VI., und vielleicht hat Briefwechsel zwischen den beiden Monarchen dem dänischen König den Anstoss zur Führung von einem Wappen als Rücksiegel gegeben.

Das Siegel Ludwigs des Heiligen aus dem Jahre 1240 zeigt den französischen König nicht mit der imperialen Kugel, sondern mit der Lilie (Ma 42). Der in Frankreich übliche Faltstuhl mit Löwenköpfen kommt auch im Siegel Philips des Schönen aus dem Jahre 1286 vor (Bi 18086); und das Wappen der französischen Könige war schon seit dem Nachfolger Philip Augusts mit unzähligen Lilien bestreut, "semé de France".

Die stilistischen Vorbilder der dänischen Königssiegel aus dem 13. Jahrhundert müssen aber in England gesucht werden. Der bekannte englische Chronist, Maler und Goldschmied Mathäus Parisiensis erzählt von einem Goldschmied, Meister Johannes, der bei dem dänischen König Valdemar I. dem Großen in Diensten stand. Der Sohn dieses Goldschmiedes, Nicolaus, war 30 Jahre hindurch Münzmeister und Stempelschneider bei König Valdemar II., Bruder und Nachfolger Knuds VI., und Nicolaus hat vermutlich die Stempel seines Thronsiegels geschnitten (Th 7a-b). Dies Siegel wurde in den Jahren 1216-41 gebraucht. Das im Jahre 1232 vorkommende Siegel seines Sohns, Erik Plovpenning, ist wohl auch von Nicolaus gemacht (Th 10a-b).

Der erwähnte Stempelschneider Nicolaus diente später auch dem englischen König Heinrich III. Sein Siegel, aus den Jahren 1219-59 bekannt, ist jedoch von einem anderen Stempelschneider namens Walter hergestellt (Wy 41). Kleine Löwen werden unter den Füßen des Königs gesehen. Es wird urkundlich bestätigt, dass der Walter auch das Siegel des norwegischen Königs Haakon Haakonsen, welches aus den Jahren 1247-48 bekannt ist, gemacht hat (Br Tafel III,1); die Stempel waren eine Gabe des englischen Königs für Haakon.

Die Thronbank ist wie noch zu Wilhelms des Eroberers Zeit ohne Rücklehne, aber sonst sehr sorgfältig gestaltet. In Dänemark hielt man vorläufig an dem mit Pfosten versehenen Typus fest, wie man es im Siegel König Abels aus dem Jahre 1250 sieht (Th 12a). Das Lilienzepter war schon seit Valdemar II. in den dänischen Königssiegeln üblich. Von gleichem Typus ist das Siegel des schwedischen Königs Valdemar, das bis 1280 benutzt worden ist (Fl 40). Ein 3-Löwen-Wappen wurde von einigen der schwedischen Könige zu dieser Zeit geführt.

Der reich verzierte Thronstuhl wird endlich auch in England üblich, wie man ihn im Siegel Edwards I. aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts sieht (Wy 47-48). 2 kleine Löwen liegen dem König zu Füßen, und 2 andere sind am Thronfundament zu sehen. Die englischen Könige tragen jetzt immer ein Zepter. Das Wappen von England, auch 3 Löwen, kommt sowohl auf dem Schild des reitenden Königs als auf der Schaabrücke des Pferdes vor. Der Thronstuhl kann in diesem Fall mit dem wirklichen verglichen werden, da der Thron Edwards aus dem Jahre 1299 noch vorhanden ist.

Auch die Könige von Norwegen gehen zu dem komplizierten Throntypus über und setzen das Wappen mit dem axtragenden Löwen auf dem Rücksiegel, z.B. Erik Magnussen in den 1280er

Jahren (Br Tafel VII,1-2). Das Siegel des schwedischen Königs Magnus Ladelaas vom Ende desselben Jahrhunderts kann eine fast groteske Thronbank aufweisen (Fl 64).

Vermutlich zufolge französischer Beeinflussung wurde der Thronszitz in Dänemark von der Mitte des 13. Jahrhunderts wieder vereinzelt, wie man es im Siegel Christoffers I. sieht (Th 15a). Im Siegel des deutschen Königssohns Konradin aus dem Jahre 1266 hat man ein Gegenstück (Po I 33,4). Mit diesem hat das zeitgenössische Siegel des dänischen Königs Erik Glipping eine gewisse Ähnlichkeit (Th 19a). Des- sen Sohn Erik Menved gebrauchte am Ende des 13. Jahrhunderts die Stempel seines Vaters, nur wurden darin - frei im Sie- gelfeld - 2 Kronen und 2 Adler geschnitten (Th 21a-b). Na- zionalistische Gelehrte des 17. Jahrhunderts wollten auf Grund dieses Siegels ein uraltes Recht der Dänenkönige zur Führung von den 3 schwedischen Kronen geltend machen, indem man die Krone auf dem Kopf des Königs mitrechnete. Es ist zweifelhaft, ob sie recht hatten, wenn Erik auch mit einer schwedischen Prinzessin verheiratet war. Die Bedeutung von den Adlern ist aber ganz klar. Sie entsprechen dem Wappen von Brandenburg; Eriks Mutter war Tochter eines brandenburg- ischen Markgrafen. Im folgenden Jahrhundert gibt es mehrere Beispiele dieses Phänomens in englischen Thronsigeln. Im Siegel Edwards II. sind 2 Kastelle hinzugefügt; die Mutter Edwards war eine geborene Prinzessin von Kastilien (Wy 49). Sein Nachfolger Edward III. gebrauchte denselben Siegelstem- pel, fügte aber darüber hinaus - über den beiden Kastellen - 2 Lilien hinzu; seine Mutter war nämlich Prinzessin von Frank- reich (Wy 51). In sein neugeschaffenes Siegel brauchte er natürlich nur die Wappenfigur seiner eigenen Mutter einzusetzen (Wy 53).

Übrigens ist im diesen letzten Siegel die besondere Beinstel- lung zu bemerken. Die in dieser eigenartigen Weise zusammen-

gedrückten Knie waren schon seit 1290 im zweiten Siegel des dänischen Königs Erik Menved vorgekommen (Th 22a). Die geschweifte Thronbank wie auch die Beinstellung sieht man auch im Siegel aus dem Jahre 1282 der Herzogin Elisabeth von Österreich (Po I 45,5), späterhin deutscher Königin (mit Albrecht I. von Habsburg verheiratet). Die eigenartige Beinstellung wird im Siegel Edwards III. von England aus den Jahren 1338-40 wiedergefunden, dessen Thron von den 3 englischen Wappentieren umgeben ist; dies Siegel war nur für englische Angelegenheiten bestimmt (Wy 55).

Im Siegel Edwards III. aus dem Jahre 1340 (Wy 57-58) bemerkt man, dass das englische Wappen jetzt mit dem französischen aus unzähligen Lilien bestehenden Wappen quadriert ist - im Schild und auf dem Pferde - und das ganze Siegelfeld der Rückseite ist mit französischen Lilien bestreut (damasziert). Die durch Wappen und Titel zum Ausdruck gekommene Präntention der englischen Könige auf Frankreich dauerte bis 1801.

Schon mehrmals sind kleine Löwen oder Löwenköpfe in Verbindung mit dem Thronsitze beobachtet worden. So weist das Siegel des Kaisers Heinrich VII. aus dem Jahre 1313 naturalistische Löwen auf - an der Seite des Kaisers und vor dessen Füßen (Po I 47,1). Zufolge des Alten Testaments der Bibel war der Thron Salomons von Löwen umgeben, und dies begründet ohne Zweifel das Vorkommen der Löwen in den fürstlichen Thronsiegeln. Man kann aber im Falle des Kaisers nicht davon absehen, dass auch ein anderes Motiv vorliegt, welches übrigens gar nicht die biblische Begründung in den Schatten stellt. Heinrich VII. gehörte zum Hause Luxemburg, dessen Wappenfigur ein Löwe ist. Der heraldische Gebrauch von Löwen erklärt vielleicht auch, warum 3 Löwen um den Thron des dänischen Königs Christoffer II. in den Jahren 1320-30 in Verwendung kommen. Im Rücksiegel genügte dann der königliche Wappenhelm (Th 30a-b).



Heinrich VII, 1313

Grösse 71 8, nach Posse I 47,1



Christoffer II, 1320-30

natürliche Grösse, Abguss im
Reichsarchiv Kop.

Der fast architektonische Aufbau der Pfosten als gotische Fialen findet man im Siegel des Wittelsbacher Kaisers Ludwig IV. aus dem Jahre 1324, wo auch die gelockten Haare, die faltenreiche Kleidung, die Stellung des ganzen Körpers und andere Einzelheiten wie im Siegel König Christoffers deutlich erkannt werden (Po I 50,5).

Das Regime König Christoffers bedeutete einen zeitweiligen Zerfall der dänischen Reichseinheit. Seinem Sohn Valdemar IV., der am Hofe des Kaisers Ludwig aufgewachsen war, gelang es aber, im Laufe der 1340er und -50er Jahre Dänemark wieder zu sammeln. Der König sitzt in seinem ersten Thronsigel auf einer gotischen Bank ohne Fialen (Th Suppl. 1a). Mit Valdemars zweitem Siegel begegnet uns ein neuer Typus. Zum erstenmal thront ein dänischer König in seinem Majestätssiegel unter einem Baldachin, der hier ganz zeltartig erscheint (Th 39a). Die Vorbilder sollen in Frankreich gesucht werden. Aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammt ein Siegel des Herzogs Ludwig II. von Bourbon, der unter einem Zelt dargestellt ist; sein Vollwappen, das mit Lilien bestreute Feld worüber ein schmaler Schrägbalken, kommt im Siegel vor, und der Herzog trägt sein Wappen auf seiner Kleidung (Bi 20015). In den eigentlichen den französischen Königen gebührenden Thronsigeln entwickelte sich schon seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts, wie im Siegel Philips V., eine mit Lilien bestreute - dem Wappenfeld entsprechende - Draperie hinter und über der Königsgestalt (Bi 18091). Wenn ein architektonischer Baldachin in französischen Königssiegeln vorkommt, wie in demjenigen Johans II. aus dem Jahre 1352, bleibt er ganz schlicht (Bi 18096). In diesem Siegel sieht man übrigens unter den 2 Zep-tern der französischen Könige die eigenartige "main de justice", Hand der Gerechtigkeit, ein Sinnbild der segnenden Hand Gottes. Die elegante lilienbestreute Draperie erkennt man im Siegel Karls VII. (Ma 50). Im Rücksigel sind die unzähligen Lilien jetzt auf 3 beschränkt. 2 Engel sind Schild-

halter. Im Siegel Ludwigs XII. verspürt man ausnahmsweise einen Ansatz zu einem architektonischen Baldachin (Orig. im Reichsarchiv Kopenhagen, 1499 22/7). Das mit Lilien bestreute Feld drückt jedoch dem Siegel ein eigenartiges Gepräge auf. Aus dem Rücksiegel geht hervor, dass die Lilienfigur jetzt stets am Reif der französischen Königskrone vorkommt.

Die reichste Entfaltung erreicht der gotische Baldachin vorläufig in England. Das kommt deutlich in den späteren Siegeln Edwards III. zum Ausdruck (Wy 61-64). Sie wurden in den Jahren 1341-72 benutzt. Die nach vertikalen Linien gestaltete Dreiteilung der verschiedenen Elemente und das Vorkommen der paarweise gestellten Wappenschilde werden für die englischen Thronsiegel kennzeichnend. Im sogenannten Brétigny-Siegel sind die Heilige Jungfrau mit dem Kind und St. Georg in den Nischen dargestellt (Wy 63). Der Thronbaldachin, der nun über weltlichen Fürsten erscheint, gebührte eigentlich den Heiligen.

In Norwegen wurde die Tradition der schlichten Thronbank während des 14. Jahrhunderts wiederbelebt wie im Siegel des Königs Magnus Eriksen. Der Wappenschild kommt jetzt nicht nur im Rücksiegel, sondern auch auf der Vorderseite vor (Br Tafel XV, 1-2). Dasselbe sieht man im Siegel des Königs Haakon VI. (Br Tafel XVII, 1). Er war mit der dänischen Königstochter Margarethe, der späteren ruhmvollen Schöpferin von der Union der 3 skandinavischen Reiche, verheiratet. Sie war Königin von Norwegen und Schweden und in Dänemark tatsächliche Regentin. Sie sitzt in einem Sekretsiegel aus dem Jahre 1375; sie umgeben die Wappen von Dänemark, Norwegen, Schweden (das Folkungerwappen) und Schleswig (Th 53).

Ihr schon früh verstorbener Sohn König Oluf hat ein Thronsiegel, auf dessen Rückseite die 3 danischen Löwen frei im Felde zu sehen sind, 1376 gebraucht (Th 47b). In seinem

Thronsigel als König von Dänemark und Norwegen gehen die Wappenschilde beider Länder auf der Vorderseite ein (Br Tafel XVIII,1). Ein Margarethe-Siegel stellt nicht die Königin, sondern den norwegischen Nationalheiligen St. Olaf thronend dar (Br Tafel XVIII,2). Schematisch bedeutet das aber kein Unterschied.

Erik - der Pommer genannt - wurde im Jahre 1397 der erste Unionskönig und erscheint in seinem norwegischen Majestätssiegel aus dem Jahre 1398 (Th Suppl. 2). Ihn umgeben die Wappenschilde Norwegen, Dänemark, Pommern (sein Stammland) und Schweden. Auf seiner Brust liegt das Dreikronenwappen, das ein heraldischer Ausdruck der Union wurde. Margarethe war es, die dies ursprünglich schwedische Wappen usurpiert hatte.

Der nächste König, Christoffer - der Bayer genannt -, schafft das erste dänische Majestätssiegel grossen Stils. Christoffer sitzt unter einem gotischen Baldachin, der oben mit einer Kuppel endet (Th 67). Der eine Schild enthält das Wappen von Dänemark, der andere das Dannebrogskreuz, die Wappen von Pfalz und Bayern (sein Stammgebiet) sowie das Wappen der Wenden. Im Kontrasiegel findet man die Wappen von Dänemark, Pfalz und Bayern wie auch das Wappen der Wenden in einem vom Dannebrogskreuz gevierten Schild (Th 66). Die geschlungenen Schriftbänder, die auch die 2 folgenden dänischen Thronsigel kennzeichnen, tragen ein durchaus germanisches Gepräge. Die Art der Schriftbänder findet man z. B. im Reitersiegel Friedrichs I. von Brandenburg aus dem Jahre 1420 (Kl 1904,5).

Ein Vergleich zwischen Christoffers Majestätssiegel und dem zeitgenössischen Siegel des deutschen Königs Friedrich III, ist natürlich (Po II 23,1-2). Der Baldachin im Friedrichs Siegel endet auch mit Kuppel. Auf der Vorderseite sind die

Wappen von Deutschland, Österreich, Alt-Österreich, Kärnten, Steiermark, Krain, Tirol, Habsburg; unten ist sein persönliches Sekretsiegel eingedrückt. Der König trägt eine Bügelkrone. Die Rückseite zeigt den einköpfigen deutschen Königsadler von den Wappen des Habsburgischen Hausbesitzes (Windischmark, Elsass, Portenau, Kiburg, Oberösterreich, Pfirt, Burgau) umgeben. Später wurde der Stempel verändert und stellte dann den Kaiser Friedrich III. dar; das geht von der Kaisermitra und dem 2-köpfigen Adler mit Heiligenschein hervor (Po II 25, 1-2).

Das Siegel Christoffers wie auch die seiner nächsten Nachfolger auf dem dänischen Thron sind ziemlich selbständig gestaltet, wenn das Schema der englischen Siegel auch eine notwendige Voraussetzung ausmacht. Betreffend die Verteilung der heraldischen Figuren in den beiden Schilden gibt es eine gewisse schematische Übereinstimmung zwischen dem Siegel König Christoffers und dem des Wittelsbacher Königs Ruprecht, Christoffers Grossvater (Po II 10,4).

Betreffend die englischen Thronsigel bedeutete das 15. Jahrhundert eine ständige Steigerung von dekorativen und symbolischen Einzelheiten. Heinrichs VI. Siegel (Wy 79-80) entspricht dem Brétigny-Siegel. In dem fast ähnlichen Siegel Edwards IV. aus dem Jahre 1461 ist das Präentionswappen jetzt auf genau 3 Lilien beschränkt, welches der in Frankreich stattgefundenen Änderung entspricht (Wy 81-82). In seinem zweiten Siegel sind die Baldachine schwerfälliger (Wy 83). In der mittleren Baldachinnische erscheinen Gottvater, ein König und ein Erzbischof.

Einen Höhepunkt unter den englischen Thronsigeln gotischen Stils bildet ein Siegel, das sowohl von Heinrich IV., V. und VI benutzt wurde (Wy 79a). In den 3 Nischen oben erscheinen die Heilige Jungfrau mit dem Kind, ein König und ein Märtyrer.



Ruprecht 1401

Grösse 69 %, nach Posse II 10,4



Christoffer der Bayer 1441-45

Grösse 80 %, Orig. im Reichsarchiv Kop.



Friedrich III., deutscher König

Grösse 55 $\frac{1}{2}$, Orig. im Reichsarchiv Kop.



Christian I. 1464-69

Grösse 83 $\frac{1}{2}$, Abguss im Reichsarchiv Kop.

Übrigens gibt es einen Reichtum von Gestalten unter kleinen Baldachinen oder in Giebelhäusern: zur Rechten vom König ist St. Michael, und zur Linken St. Georg; beide treten einen Drachen nieder. Darunter die beiden Heiligenkönige von England, Edward der Bekenner und Edmund der Märtyrer. Die fiktiven Wappen dieser beiden Könige können oben im Siegel gesehen werden. Ausserdem kommen die Wappen von Frankreich/England und England auf Bannern vor. Ganz unten sieht man die Wappen von (Fürstentum) Wales, (Herzogtum) Cornwall und (Grafschaft) Chester. Ausserst am Rande sind die 4 Evangelistensymbole.

Die Form der Giebel und der Nischen findet man in Dänemark in dem prachtvollen Majestätssiegel Christians I. aus den 1460er Jahren wieder (Th 75). Wie im englischen erscheinen auch hier die Heilige Jungfrau mit dem Kind und 2 gekrönte Heilige. Die Wappenschilder von Dänemark, Norwegen und Oldenburg und das Kreuzwappen werden von 2 Engeln gehalten. Unten sind die Wappen der Wenden und der Gothen, von 2 wilden Männern gehalten - den späteren traditionellen Schildhaltern des dänischen Königswappens. Trotz der Mannigfaltigkeit von Elementen sind diese der zentralen Königsgestalt, die ausser Zepter und Reichsapfel eine offene Blätterkrone und die "chlamys" trägt, deutlich untergeordnet, und das Siegel stellt dadurch eine überaus schöne und harmonische Komposition dar. Im Kontrasiegel sitzen die Wappen von Dänemark, Schweden (Union), Norwegen, Schleswig und Holstein (geviert) und in der Mitte Oldenburg (Th 79).

Eine noch grössere Menge von Einzelheiten sind im letzten dänischen Thronsigel gotischen Stils, dem des Königs Hans, zu sehen (Th 89). Es ist im Jahre 1500 benutzt worden. Ausser Heiligen kommen auch mehrere geharnischte Männer als Schildhalter in den Nischen vor. Die vertikal angebrachten Wappenschilder sind: oben in der Mitte (Dannebrog)kreuz und

Dänemark; dann Schweden, Norwegen, Schleswig, Holstein, Stormarn und die Wappen der Wenden und der Gothen (in 2 Schilde verteilt); unten Oldenburg. Der König ist in einem Mantel mit Pelzwerk gekleidet.

Die 3 gotischen Majestätssiegel der Könige Christoffer, Christian I. und Hans sind von einander abhängig; sie sind aber wahrscheinlich von 3 Stempelschneidern gemacht. Leider kennt man ihre Namen nicht, sie sind aber ohne Zweifel in Dänemark ansässig gewesen. Man kann vielleicht auf zeitgenössische Münzmeister oder Goldschmiede raten. Jedenfalls darf man mit einem einheimischen Stil rechnen, der als eine weitere Entwicklung der massgebenden englischen Thronsigel betrachtet werden kann.

Im Archiv des dänischen Königs gab es allmählich mehrere englische Urkunden, deren Siegel natürlich die Ausgestaltung der dänischen Siegel beeinflusst haben; ähnliches galt wohl auch in früheren Zeiten. Bei Vergleich und Beurteilung von dem jetzigen Bestand aus muss man aber selbstverständlich - insbesondere betreffend die älteste Zeit - damit rechnen, dass manche Urkunden und damit auch Siegel verlorengegangen sind.

Schottische Thronsigel stimmten in hohem Masse mit den englischen Typen überein. Sie waren auch in Dänemark bekannt. Eine Tochter Christians I. heiratete König Jakob III. von Schottland.

Im Majestätssiegel König Hans's bemerkt man, dass sich ein Schild mit dem Kreuz oben befindet. Man darf wegen dieser Anbringung, dem Kreuz eine grundsätzliche Bedeutung zuschreiben; es kann als ein Ausdruck des ganzen vom König beherrschten Gebietes aufgefasst werden. Eine ähnliche Bedeutung hatte der Adler des Deutschen bzw. des Heiligen Römischen Reiches.

Die übergeordnete Funktion des Adlers geht z. B. von einem Wappensiegel aus dem Jahre 1512, das von Kaiser Maximilian I. und dessen Enkel Karl geführt wurde, deutlich hervor (Po III 5,7). Den Adlerschild oben überhöht eine Bügelkrone, während die Wappen der Königreiche Ungarn und Kastilien offene Kronen tragen. Die sonstigen Wappen sind: Steiermark, Elsass, Leone, Granada, und in der Mitte Österreich und Burgund (Stamm- und Erblände) unter dem Erzherzogshut und von der Kette des Ordens vom Goldenen Vlies umgeben. Ein ganz ähnliches Ordnungsprinzip erscheint in einem Wappensiegel König Friedrichs I. von Dänemark, das im Jahre 1528 benutzt worden ist (Th 113). Der Kreuzschild oben trägt eine grössere Krone als die Wappen der beiden Königreiche Dänemark und Norwegen; den übrigen Territorialwappen, denjenigen Schleswigs, Holsteins, Stormarns und der Wenden, fehlt eine Krone, wie es auch mit dem Stammwappen Oldenburg/Delmenhorst in der Mitte der Fall ist.

Die im erwähnten Wappensiegel Friedrichs I. vorkommende Schildform nennt man die Tartsche, und sie trifft man im nächsten dänischen Majestätssiegel, dem prachtvollen Renässancesiegel Christians III. aus dem Jahre 1556. Den Kreuzschild erkennt man obenan. Das Rücksiegel zeigt sowohl ein Kreuz als die 3 dänischen Löwen (Th 122a-b). Die Wappenkartusche ist der in einem anderen Siegel dieses Königs sehr ähnlich (Th Suppl. 3) und ist auch auf einer Medaille aus dem Jahre 1541 zu sehen. Der Künstler dieser Medaille mit dem Porträt von Christian III. war der in Köln geborene Jacob Binck. Er gehörte dem Kreis der sogenannten "Kleinmeister", die von der Kunst Dürers beeinflusst waren. Wegen der unverkennbaren Ähnlichkeit der Kartuschen kann Jacob Binck, der auch als "Unser Contrafeier und Stempelschneider" benannt wird, als Urheber des Thronsiegels angesehen werden. Er hat mehrmals Christian III. porträtiert: ein Silberstich (1535), ein Holzschnitt (1550) in der Bibel Christians III.,



Maximilian I. und Karl 1512

Grösse 83 $\frac{1}{2}$, nach Posse III 5,7



Friedrich I. 1526-32

Grösse 85 $\frac{1}{2}$, Orig. im Reichsarchiv Kop.

eine Medaille (1559). Zum erstenmal kann man deshalb mit Porträtähnlichkeit in einem dänischen Thronsigel mit Sicherheit rechnen. In einer Kleidung mit Pelzbesatz, die nicht im entferntesten dem katholisch-geistlichen Anzug ähnelt, den man im Siegel Kaiser Friedrichs III. sah, und mit offener Krone, Zepter und Reichsapfel thront der Reformationskönig unter einem antiken Triumphbogen. Musizierende Putti halten seine Wappenschilde. Die ganze Siegelfläche ist von kunstvollen Ranken damasziert. Es ist keine übertriebene Behauptung, dies ungewöhnlich schöne Thronsigel als eine erhebliche Arbeit innerhalb des Bereiches der europäischen Siegelkunst anzusehen.

Im Thronsigel des zeitgenössischen Ferdinand I. von Deutschland, wo der architektonische Rahmen deutlich das Gepräge der Renaissance trägt, erscheint oben der deutsche Adler, und die Territorialwappen werden von Putten gehalten (Po III 26,1). Dasselbe kommt auch im grossen böhmischen Siegel Kaiser Leopolds I. aus der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts vor (Po III 65,1).

Der Renaissancestil war im Deutschen Reiche schon unter Kaiser Karl V. durchgedrungen. Sein Thronsigel aus dem Jahre 1522 mit den Wappen vom Reiche und von Spanien/Burgund/Habsburg auf den Säulen zeigt das deutlich (Po III 14,5), wie auch sein von ihm als König von Spanien gebrauchte Siegel (Po III 17,3). Im Rücksiegel sind die spanischen, burgundischen und habsburgischen Wappenfelder auf dem Reichsadler gelegt.

In England wird der gotische Stil noch von einem Thronsigel Heinrichs VIII. vertreten (Wy 99). Schon in seiner Goldbulle aus dem Jahre 1527 fängt aber die Renaissance an; und diesmal mit einem heraldischen Rücksiegel: Frankreich/England vom Hosenbandorden umgeben (Wy 103-104). Das Reiterbild auf der



Ferdinand I.

Größe 55 μ , nach Fosse III 26,1



Christian III. 1556

Größe 61 μ , Abguss im Reichsarchiv Kop.

Rückseite bleibt doch englische Tradition, wie man es in seinem nächsten Thronsigel sieht (Wy 101-102). Porträtähnlichkeit ist auch jetzt hier die Regel. Die Tudor-Rose - ein Ausdruck ("badge") sowohl der Häuser oder Zweige York als Lancaster - und ein Hund ("greyhound"), der das besondere "badge" des Hauses York ist, begleiten das Pferd. In einem anderen Siegel desselben Königs ist die französische Lilie vor dem Pferd hinzugefügt, welches auch im Siegel seines Sohnes Edwards VI., vorkommt (Wy 98 und 106). Im Siegel der Elizabeth I. erscheint auf der Rückseite über dem Pferd ausser der Tudor-Rose und der französischen Lilie jetzt auch die Harfe von Irland (Wy 114). Jakob VI. von Schottland, der eine dänische Königstochter heiratete, brachte, als er auch König von England wurde, den schottischen Löwen ins Wappen hinein (Wy 115-116).

Der Baldachin im Thronsigel des schottisch-englischen Königs erinnert an einen Typus, der zu dieser Zeit in deutschen Kaisersiegeln vorkommt, z. B. in dem des Kaisers Ferdinand III. (Po III 55,1), dessen Stempel - was sehr selten geschieht - bewahrt ist. Er befindet sich in Wien.

Die Konstitution des dänischen Absolutismus, das Königsgesetz, "Lex Regia", aus dem Jahre 1665, wurde etwa 1670 von König Friedrich III. mit einer Goldbulle besiegelt (Orig. im Reichsarchiv Kopenhagen). Seit dem Jahre 1650 befand sich im Archiv des dänischen Königs ein aus Gold geprägtes Exemplar von dem Thronsigel des früher erwähnten Kaisers Ferdinand III. (Po III 55,1). Sein komplizierter Aufbau und sein Reichtum an Einzelheiten haben wohl keine direkte Beeinflussung auf das dänische Goldsiegel geübt. Das Kaisersiegel stellt aber ein Schema dar - der Souverän in der Mitte von den Wappen seiner beiden Königreiche Ungarn und Böhmen umgeben - das sich im Thronsigel Friedrichs III. erkennen lässt.

Der König thront zwischen den Wappen seiner Königreiche Dänemark und Norwegen. Die Kugelsymbolik, die die Herrschergewalt von Gottes Gnaden ausdrückt, ist nicht nur im Reichsapfel zu finden, ergibt sich aber auch aus dem Fundament des Thronstuhls. Der König trägt eine geschlossene Krone, die als Zeichen von Souveränität aufgefasst wurde. An der Porträtähnlichkeit kann überhaupt nicht gezweifelt werden. Das Goldsiegel, das signiert ist, wurde vom Stempelschneider Jeremias Hercules geschnitten. Es wurde auch als Medaille geschlagen. Die Rückseite der goldenen Kaiserbulle war ein reines Wappensiegel. So war auch das Rücksiegel des dänischen Königs, das kreisgestellte Schilde um das Dreilöwenwappen zeigt.

Die Anbringung von kreisgestellten Schilden um die wichtigsten Wappen war im 17. Jahrhundert auch in anderen königlichen Siegeln gewöhnlich. Mit einem solchen Siegel hebte Friedrich III. nicht nur seine Königreiche Dänemark und Norwegen hervor, gab aber auch in dieser Weise den 3 schwedischen Kronen einen auffälligen Platz, worüber sich Schweden beschwerte (Gr 21a und 22d).

Auch die deutschen Kaiser gebrauchten nun im allgemeinen ein reines Wappensiegel für feierliche Zwecke, wie z. B. Rudolf II.; sein grosses Siegel stammt von der Reichshofkanzlei (Po III 36,1). Für niederländische, ungarische und böhmische Angelegenheiten wurde indessen der Majestätstypus beibehalten.

England blieb aber konservativ. So thront Karl I. in seinem Majestätssiegel, wo der Löwe und das Einhorn - die Schildhalter Englands und Schottlands - das St. Georg- bzw. St. Andreas-Banner halten. Im Rücksiegel erscheint unter dem Pferde des reitenden Königs eine Aussicht auf die Stadt London (Wy 121-122).

Die Siegelschnüre konnten in der ältesten Zeit von den verschiedensten Farben sein. Zu dieser Zeit sind die Farben aber nicht zufällig. Zu einem Siegel Wilhelms III. von England (Orig. im Reichsarchiv Kopenhagen, 1697 23/4) gehören Schnüre, die die englischen Wappenfarben - rot und golden - wiederholen. Im Rücksiegel erscheint der König in römischem Anzug gekleidet (Wy 150). Auf der Siegelkapsel erscheint sein Wappen mit dem Feld von Nassau in der Mitte.

In Frankreich entwickelte sich aus der lilienbestreuten Draperie hinter und über der Königsgestalt in den Majestätssiegeln ein förmliches Thronzelt. Einige Beispiele können genannt werden: Karl VIII., Ende des 15. Jahrhunderts (Ma 52), und Franz I., Mitte des 16. Jahrhunderts (Ma 53). Im Kontrastiegel des letzterwähnten Königs wird das Dreililienwappen von 2 Engeln - den französischen Schildhaltern - gehalten. Nimmt man den Monarchen aus seinem Thronzelt heraus und ersetzt ihn durch seinen Wappenschild, bekommt man das Wappenzelt. Die symbolische Bedeutung des Zeltes oder des Baldachins bleibt aber unverändert. Oft wird man besonders die lambrequingeschmückte Kuppel bemerken. Im römischen Imperium war die Kuppel als Sinnbild des Himmelsgewölbes auch Symbol kaiserlicher Macht und Göttlichkeit, z. B. auf Kaisermausoleen. Eine ähnliche Vorstellung kam später in christlichen Kirchen und Taufkapellen zum Ausdruck. Über der Person des Fürsten getragen oder an dessen Thron befestigt wurde der (oft) kuppelförmige Baldachin ein Zeichen des göttlichen Herrscherrechtes. Die Souveränitätsformel "von Gottes Gnaden" wird in der Heraldik durch dieses Attribut deutlich ausgedrückt.

Im Zeitalter des Absolutismus fand natürlich der souveränitätsausdrückende Baldachin häufig Verwendung. Im Thronsigel Ludwigs XIV. von Frankreich werden die Draperien von den Schildhaltern, den Engeln, gehalten (Ma 57). Die Farben des



Ludwig XIV. 1679 (Siegelkapsel)
Grösse 57 $\frac{1}{2}$, Orig. im Reichsarchiv Kop.



Christian V.
Grösse 47 $\frac{1}{2}$, Abguss im Reichsarchiv Kop.

französischen Wappens - blau und golden - sind in der Siegelschnur wiederholt, und auf der silbernen Siegelkapsel ist das Vollwappen unter der Kuppel und Draperien des Wappenzeltes zu sehen (Orig. im Reichsarchiv Kopenhagen, 1679 3/9).

Der in Dänemark und Norwegen eingeführte Absolutismus benötigte Souveränitätssymbolik, und Christian V. liess sich deshalb ein grosses Thronsigel verfertigen (Abguss im Reichsarchiv Kopenhagen, Siegelammlung, 10, danske kongers segl IV). In einem Thronzelt mit deutlicher Kuppel oben sieht man den souveränen Monarchen mit 3 Löwen vor sich. Der Thronstuhl und die Löwen entsprechen dem wirklichen Stuhl, der mit den silbernen Löwen zusammen noch auf Schloss Rosenborg zu sehen ist. Das Rücksiegel trägt das Königswappen vom Elefantenorden umgeben.

Nach Erlangung der Königswürde im Jahre 1701 fühlte Friedrich I. von Preussen ein Bedürfnis nach symbolischer Unterstreichung seiner Souveränität. In seinem neuen Majestätssiegel thront er unter einem Baldachin, der dem des dänischen Königs ähnlich ist (Kl 1905,25). Der König von Preussen war ein Mann, der sein Archiv zu verwerten wusste. Dort hatte er - das ist urkundlich belegt - französische und dänische Siegel studiert. Als Elefantenritter hatte er aus Dänemark Ordensstatuten empfangen, deren Titelblatt das dänische Wappenzelt mit einem kräftig dimensionierten kuppelförmigen Pavillon zeigt, welcher natürlich an einen Mann in seiner Lage appellierte. Sein grosses Wappensiegel ist vom dänischen Königswappen der Ordensstatuten deutlich beeinflusst (Kl 1905, 20).

Der letzte dänische König, der ein Thronsigel benutzte, war Friedrich VI. in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Sein Majestätssiegel ist aber - wie diejenigen seiner näch-

sten Vorgänger - eine phantasielose Nachahmung vom Siegel Christians V. (Abdruck im Reichsarchiv Kopenhagen, Siegel-sammlung, Danmark 10, Frederik VI).

In anderen Ländern wurde die Tradition aber fortgesetzt. So thronte Königin Wilhelmina der Niederlande in Wachs, und sogar zu Pferd (La 348-349). In England wurde Königin Victoria sowohl thronend als reitend in ihrem Siegel dargestellt (Wy 175-176). Das jüngste Thronsigel, das sich im dänischen Reichsarchiv befindet, liegt in einer Kapsel aus dem Jahre 1916. Es thront Georg V. von England; auf der Rückseite steht er in grosser Uniform. Im Jahre 1953 wurde in England ein "Great Seal" für die heutige Königin verfertigt. Elisabeth II. erscheint auf der einen Seite des Siegels zu Pferd und auf der anderen auf ihrem Thron sitzend - ein Schema, das seit der Zeit Wilhelms des Eroberers fast ununterbrochen in England üblich ist.

In diesem Beitrag sind keine konservierungs- oder restaurierungstechnischen Einzelheiten behandelt worden; eine immaterielle Inhaltsanalyse ist dagegen von einer besonderen Gruppe von Archivmaterial versucht, womit sich viele Konservatoren und Restauratoren beschäftigen. Der hier vorge-tragene Durchgang von den Thronsigeln macht in keiner Weise Anspruch auf Vollständigkeit bezüglich der vielen Aspekte des Themas, hoffentlich ist es aber gelungen zu veranschaulichen, wie diese Siegel verwertet werden können. Die Berechtigung und die Wichtigkeit der Konservierungsarbeit betr. das überlieferte Siegelmaterial dürfte hiermit unterstrichen sein.

Die Siegel sind wichtige und unentbehrliche Quellen für das Studium der Herrschaftszeichen, für die Insigniologie, für die Wappenkunde, für die Ikonographie, für die Titulaturen und Präentionen der Fürsten, für die allgemeine Stil- und

Kunstgeschichte u.s.w. Einige von den hier besprochenen Siegeln sind nur in einem einzigen Exemplar vorhanden. In solchen Fällen sind sie als einmalige Kunstwerke anzusehen.

Die Abkürzungen im Texte weisen auf Abbildungen in folgenden Siegelpublikationen hin:

- Bi = W. de Gray Birch: Catalogue of Seals in the Department of Manuscripts in the British Museum V, London 1898
- Br = Chr. Brinchmann: Norske konge-sigiller og andre fyrstesigiller fra middelalderen, Kristiania 1924
- Fl = H. Fleetwood: Svenska medeltida kungasigill I, Stockholm 1936
- Gr = Poul Bredo Grandjean: Danske kongelige Segl 1559-1670, Kopenhagen 1951
- Kl = Melle Klinkenborg: Die Siegel der Landesherren der Mark Brandenburg von 1415 bis 1688, Hohenzollern-Jahrbuch, Berlin 1904; Die Siegel der preussischen Könige bis zum Jahre 1806, Hohenzollern-Jahrbuch, Berlin 1905
- La = T. van der Laars: Wapens, vlaggen en zegels van Nederland, Amsterdam 1913
- Ma = Albert Lecoy de la Marche: Les sceaux, Paris 1889
- Po = Otto Posse: Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige I-III, Dresden 1909-12
- Th = A. Thiset: Danske kongelige Sigiller 1085-1559, Kopenhagen 1917
- Wy = Allan Wyon: The Great Seals of England, London 1887